

Der Verfasser gibt zwar Hinweise zur Aussprache chinesischer Namen und Wörter, doch wird nicht klar, warum in der von ihm verwendeten *Pinyin*-Umschrift die chinesischen Binome fast immer mit einem Bindestrich geschrieben werden. Auch ist es nicht ersichtlich, warum die Personen- und Götternamen einmal kursiv (und manchmal in Anführungszeichen) und dann wieder normal geschrieben werden; so fallen beispielsweise die Kursivierungen im Register gänzlich aus. Beides wird bei einem in den chinesischen Transkriptionen ungeübten Leser zur Verwirrung führen.

Ungeachtet der oben erwähnten Einwände handelt es sich hier um eine Einführung in die Welt der chinesischen Religionen, die einem jedem, der sich für die chinesische Religiosität interessiert, empfohlen werden kann. Das Buch bietet zweifelsohne eine Fülle von Informationen und treffenden Beobachtungen. Die von REITER beschriebene Begegnung mit der chinesischen Religiosität ist aber – dies soll dem potentiellen Leser dieses Bändchen klar sein – nur eine der vielen möglichen. Der Leser muss schließlich selbst entscheiden, ob ihm das Bändchen den Zugang zu Religionen in China ermöglicht und ausreicht, die mannigfaltigen Erscheinungsformen der chinesischen Religiosität besser zu verstehen.

Sankt Augustin

Roman Malek SVD

Stamer, Barbara / Zinsem, Vera: *Schlangenfrau und Chaosdrache in Märchen, Mythos und Kunst. Schlangen- und Drachensymbolik im Kulturvergleich*, Kreuz-Verlag / Stuttgart 2001

Die Freude des Lesers, endlich eine Übersicht über die komplexe und weitverbreitete Schlangensymbolik vorliegen zu haben, wird stark enttäuscht. Lässt die Kennzeichnung der Autorinnen als »Germanistin« (B. STAMER) sowie »Theologin«, »Mythenforscherin« (V. ZINSEM) auf eine seriöse Darstellung schließen, ist diese jedoch in den esoterischen Bereich einzuordnen. Die Autorinnen versuchen, eine Darstellung der Schlangen- und Drachensymbolik in Nord- und Mitteleuropa, in China und Indien sowie im Vorderen Orient (Ägypten, Mesopotamien/Babylon und Griechenland) zu geben sowie eine Deutung der Symbolik aus psychoanalytischer und feministischer Sicht.

Insgesamt erfordert die Lektüre einiges an Eigenleistung des Lesers, nämlich herauszufinden, was der »rote Faden« sowie Ziel und Zweck des Buches ist – und dementsprechend mühsam ist auch die Lektüre für einen weniger aktiven Leser! Dies beginnt beispielsweise schon mit der Frage, in welchen Fällen mit dem fast ausschließlich verwendeten Begriff »Märchen« wirklich »Märchen« oder wann damit »Mythos« gemeint ist. Diese Unterscheidung scheint für die »Mythenforscherin« ZINSEM nicht von so großer Relevanz zu sein.

Auch für eine esoterische Zielgruppe sollten die Mindestanforderungen einer Publikation erfüllt werden. So ist auch der Laie für Angaben dankbar, woher Zitate und Abbildungen stammen. Vor allem bei den Abbildungen vermisst man in den meisten Fällen eine nähere Aufklärung bezüglich dessen, was überhaupt dargestellt ist (stellvertretend sei hier nur Abb. 4, 6 und 7 genannt). Die oft ausführlich zitierten »Märchen« stammen, sofern angegeben, aus – zumeist sehr populären – Sekundärquellen und nicht aus Primärquellen.

Ferner ist sehr häufig davon die Rede, dass die Schlange »weltweit« oder »in der ganzen Welt« ein Symbol für [...] ist und dabei die halbe Welt, nämlich Afrika (mit Ausnahme Ägyptens) und Amerika mit keinem Wort erwähnt wird. Gerade bezüglich der Kulturen des alten Mexikos wäre ein Blick über den Tellerrand nicht nur sehr ertragreich und wünschenswert, sondern vor allem notwendig gewesen. Schlangengottheiten (Mixcoatl, Coatlicue, Chicomecoatl etc.), vor allem aber die »gefiederte Schlange« (Quetzalcoatl bei den Azteken, Kukumatz bei den Maya) spielen in Religion und Mythologie aller mesoamerikanischen Kulturen eine entscheidende Rolle. In der Ikonographie werden viele Gottheiten mit einer Schlange als Symbol dargestellt, und last but not least ist die sogenannte »Visionsschlange« in der Maya-Ikonographie als wesentliches Verbindungs-

element zwischen dies- und jenseitiger Welt zu erwähnen. Gerade die Parallelen des Quetzalcoatlkultes und des Schlangenkultes in China werden gerne als Argument für eine interkulturelle Beziehung und Beeinflussung zwischen Alter und Neuer Welt angeführt. Es stellt sich die Frage, warum Mesoamerika im »Kulturvergleich« fehlt.

Bonn

Ulrike Peters

Anschriften der Mitarbeiterin und der Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. P. Dr. Jacques DUPUIS, Gregoriana, Piazza della Pilotta 4, I-00187 Rom; Pfr. Hartmut HAAS, Haus der Religionen, Burgunderstr. 107, CH-3018 Bern; Frau lic.phil. Katharina FRANK-SPÖRRI, Theol. Seminar Universität Zürich, Kirchgasse 9, CH-8001 Zürich; Dr. Christian HELLMANN, Am Hunnepoth 4, D-44869 Bochum; Prof. Dr. Stephan LEIMGRUBER, Theol. Fakultät Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, D-80539 München; Prof. Dr. Wolfgang W. MÜLLER, Theol. Fakultät Universität Luzern, Pf. 7763, CH-6000 Luzern 7.

Vorschau auf das nächste Heft:

Themenheft: Bonifatius – Apostel der Deutschen
 Franz KAMPHAUS: Editorial: Der heilige Bonifatius und unsere Mission
 Lutz von PADBERG: Bonifatius als Missionar
 Arnold ANGENENDT: Christliche Mission zwischen Gewalt und Toleranz zur Zeit Bonifatius
 Bernhard MAIER: Die Religion der Germanen – Eigen- und Fremdverständnis
Kleine Beiträge
 Joachim WANKE: Die missionarische Aufgabe im heutigen Deutschland
 Michael SIEVERNICH SJ: Karl Rahner und die Missionstheologie